



LAND ODER STADT?
Was würdest Du für
einen Medizinstudien-
platz tun?



FAMILIE VS. STUDIUM
Keine gemeinsame
Zeit für Feiern?



DEAL OR NO DEAL?
Das Deluxe-Studie-
rendenwohnheim
scheitert.



HOMMAGE VS. FARCE
Intendanten werden
geehrt aber nicht kriti-
siert.

:bszank – Die Glosse

Tausende Kinder und Nonnen können endlich aufatmen, denn der Heilige Vater, Pontifex Maximus Papst Franziskus hat endlich geklärt, wer für den Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche verantwortlich ist: der Teufel. Drei Tage versuchten Geistliche aus aller Welt, sich von der Schuld rein zu waschen und in Gebeten Erlösung zu finden. Was liegt denn auch näher, als einen Gott anzurufen, wenn man den Karren so tief in den Dreck gefahren hat, dass selbst Jesus ihn nicht mehr herauspeitschen kann? Dass den Opfern des hunderttausendfachen Missbrauchs kaum Gehör geschenkt wird, muss sich Jorge Mario Bergoglio, so der bürgerliche Name des Papstes, ebenso zum Vorwurf machen lassen wie seine absurde Forderung, den Skandal mit theologischen Mitteln aus der Welt zu schaffen. All den Opfern sexualisierter Gewalt kann nicht durch Beten geholfen werden und die alten Männer in Amt und Würden gehören vor ein Gericht, nicht vor das Jüngste, sondern bereits hier. Auf Erden. Näher am Teufel ...

:juma

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Größe sagt nichts aus! Manchmal ist es die schiere Masse an Gegnern, die einen viel größeren Kontrahenten in die Flucht schlägt. Deshalb können Ameisen einen Elefanten von ihrem Wunsch-Futterplatz vertreiben. Bild: Hager

„Weg von meinem Zuhause, Rüsselnase!“

FORSCHUNG. Ameisen gegen Elefanten – das klingt nach einem unfairen Kampf. Tatsächlich behaupten sich die kleinen Krabbler aber tapfer gegen den Giganten.

Elefanten sind gemeinhin die friedfertigen Pflanzenfresser. Doof nur, wenn in der Wunschlunchzeit, einem leckeren Akazienbaum, ein Haufen kleiner Ameisen sitzt, der es überhaupt nicht gut findet, wenn der Dickhäuter den eigenen Wohnraum und die Verpflegung

aufisst. Das gefällt den Baumbewohnern natürlich nicht, also wird mit geballter Krabbelkraft auf den Angreifer losgegangen.

Wie das Forscher*innenteam auf das vermeintlich unfaire Duell aufmerksam geworden ist, sogar selbst attackiert wur-

de und am Ende eine falsche Annahme in der Forschung richtigstellen konnte, lest Ihr auf Seite 3.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3

Tickets für Funny van Dannen zu gewinnen

KONZERT. Musiker Funny van Dannen ist mit seinem Album „Alles gut, Motherfucker“ auf gleichnamiger Tour. Am 14. März macht er auch in Bochum im Bahnhof Langendreer halt.

Im September vergangenen Jahres veröffentlichte Liedermacher Funny van Dannen sein neues Album „Alles gut, Motherfucker“. Mit diesem tourt er nun durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. In Bochum präsentiert er seine neueste Veröffentlichung am 14. März im Bahnhof Langendreer.

Seit den 80ern tritt er mit selbstgeschriebenen, deutschsprachigen Liedern auf und begleitet sich selbst dabei mit Gitarre. Bereits vor seiner Zeit als Solo-Künstler spielte er in diversen

Punk- und Jazz-Bands. Neben seiner musikalischen Karriere ist der gelernte Grafikdesigner auch als Kunstmaler und Autor tätig.

Seit 1999 arbeitete er außerdem mit den *Toten Hosen* zusammen und war an fünf ihrer Alben beteiligt.

Arbeit mit den Toten Hosen

Auf seinem mittlerweile 15. Album liefert Funny van Dannen in alter Frische chansoneske Folk-Songs von Liebe, Leid, Wahnsinn und kommt in gewohnt skurril-phantasievoller Art daher.

Einlass am 14. März ist um 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Tickets können im Vorverkauf bei eventim, dem Ticketshop des Bahnhof Langendreer oder im café endstation. kino für 25 Euro erworben werden. Tickets an der Abendkasse kosten 29 Euro.

:Philipp Kubu



★ GEWINN:SPIEL

Die :bsz verlost für das Konzert zwei mal zwei Tickets. Schreibt uns unter den Facebook-Post zu diesem Artikel, mit wem Ihr zu dem Konzert gehen möchtet und die Tickets könnten Euch gehören.

Bochumer Forscher umgehen PDF-Signaturen

SICHERHEIT. Forschern der Ruhr-Universität Bochum ist es gelungen, Inhalte von signierten PDF-Dateien zu ändern, ohne dabei die Signatur ungültig werden zu lassen. Fast sämtliche getestete PDF-Anwendungen erkannten eine vorliegende Manipulation nicht.

Digitale Signaturen von PDF-Dokumenten sollen Rechnungen und Regierungsdokumente vor Fälschungen schützen. Einem Bochumer Forschungsteam gelang es jedoch, eine Schwachstelle zu finden und den Mechanismus zu umgehen. Es gelang ihnen, die Inhalte von signierten PDF-Dokumenten zu ändern, wobei die Signatur nicht ungültig wurde. Solche signierten PDF-Dateien werden von vielen Firmen als Rechnungen verwendet und einige Länder, unter anderem Österreich oder die Vereinigten Staaten, schützen damit auch Regierungsdokumente. Fast alle getesteten PDF-Anwendungen, die eine solche Manipulation entdecken sollten, bemerkten die gemachten Veränderungen jedoch nicht.

Da es sich um eine große und potentiell gefährliche Sicherheitslücke handelt, meldete das Forscherteam vom Bochumer Horst-Görtz-Institut für IT-Sicherheit sie bereits im Oktober 2018 an das Computer Emergency Response Team des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik. Gemeinsam mit der Unterstützung des Bundesamtes und Karsten Meyer zu Selhausen von der Fir-

ma Hackmanit, halfen die Bochumer Forscher Dr. Vladislav Mladenov, Dr. Christian Mainka, Martin Grothe und Prof. Dr. Jörg Schwenk den Entwickler*innen der PDF-Anwendungen, die Sicherheitslücken zu schließen.

Signaturen bei EU-Verträgen

Viele große Unternehmen nutzen die digitalen Signaturen für Rechnungen, generell sind sie weit verbreitet, seitdem die Europäische Union 2014 die Regulierung zu „Electronic Identification, Authentication and Trust Services“ in Kraft setzte. Auch Verträge von EU-Projekten werden in der Regel digital signiert, was in Österreich mittlerweile auch bei allen Gesetzen so gehandhabt wird. Digitale Signaturen würden, ähnlich wie das kleine grüne Schloss im Webbrowser, gewährleisten, dass das Dokument wirklich von dem*der angegebenen Absender*in stamme. Auch viele Deutsche würden beispielsweise ihre Rechnungen auf Basis solcher signierter Dokumente bezahlen. Das Unternehmen Adobe bietet einen digitalen Signierdienst an, der nach eigenen Angaben allein 2017 knapp acht Milliar-

den Signaturen ausgestellt habe.

Anwendungen aktualisieren

Die Forscher untersuchten 22 Desktop-Applikationen für Windows, Linux und Mac OS, deren Aufgabe es ist, PDF-Dateien zu öffnen. Zusätzlich hatten sie weitere sieben Online-Services im Visier, die bei einem hochgeladenen PDF-Dokument die zugehörige Signatur überprüfen sollten. Hierbei griffen sie die Anwendungen und Services mit jeweils drei verschiedenen Methoden an, Universal Signature Forgery (USF), Incremental Saving Attack (ISA) und Signature Wrapping Attack (SWA). Dabei versuchten sie, den Inhalt eines Dokumentes zu ändern.

21 der getesteten Desktop-Anwendungen und fünf der Online-Services waren durch mindestens einen der drei Angriffe verwundbar. Den Forschern gelang es,



Nicht alles im Netz ist so sicher wie es auf den ersten Blick erscheint: Forscher fanden Sicherheitslücken in PDF-Dateien.

jeden beliebigen Inhalt eines PDF-Dokumentes zu verändern. Sie verwandelten beispielsweise in einer Datei einen zu zahlenden Rechnungsbetrag in eine Kostenrückerstattung von einer Billion US-Dollar.

Eine Liste der getesteten Anwendungen findet sich auf der Webseite zum Angriff, pdf-insecurity.org. Die Forscher raten Nutzer*innen, zu überprüfen, welche Versionen sie installiert haben und sich gegebenenfalls bei dem*der jeweiligen Software-Hersteller*in nach einem Update zu erkundigen.

:Philipp Kubu

Workshop fürs Stipendium

Lehrgang. Ein Studium ist mit vielen Kosten verbunden und nicht jede*r kann sich das auf Dauer ohne Arbeit leisten. Ein Stipendium ist oftmals eine Alternative zum Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), jedoch gehen viele davon aus, dass Stipendien nur für Einkandidat*innen sind. Dieser und andere Mythen sowie die wichtigsten Informationen rund ums Stipendium werden bei dem Workshop der Research School und der Talentscouts der Ruhr-Universität am 12. März im Bistro über der Mensa besprochen. Hierbei erhalten die Interessent*innen direkt Informationen von verschiedenen Geldgeber*innen und welche Voraussetzungen sie für eine Förderung setzen. Zusätzlich können die Schüler*innen, Student*innen und Doktorand*innen mit den Stipendiat*innen bei einem Speed-Dating ins Gespräch kommen. Die Teilnahme an dem Workshop ist kostenlos, jedoch wird um eine Anmeldung bei talentscouting@rub.de für Schüler*innen und Studierende und für Promovierende bei research-school@rub.de gebeten.

:bena

Wie Ameisen Elefanten in die Flucht schlagen

FORSCHUNG. Akazien-Ameisen verteidigen ihre Heimat, die Akazien, unter Einsatz ihres Lebens. Wie sie Fressfeinde des Baumes von Wind unterscheiden, haben Biolog*innen der RUB untersucht – obwohl sie eigentlich wegen anderer Insekten in Kenia waren.

„Wir sind selbst Opfer geworden“, erklärt Dr. Felix Hager, Verhaltensbiologe an der RUB, den Beginn der Untersuchung. „Eigentlich waren wir wegen stachelloser Bienen und Termiten in Kenia.“ Dabei seien er, seine Kollegin Kathrin Krausa und Feldassistent Peter Mwasi Lombo ständig von den Ameisen angegriffen worden. Das habe sie neugierig gemacht, da bisherige Erklärungen des Angriffsverhaltens der Ameisen für sie nicht ganz nachvollziehbar waren.

Freundschaft zwischen Baum und Ameise

Akazien und die Ameisen der Art *Crematogaster mimosae* leben in einer mutualistischen Beziehung, das heißt, sie sind voneinander abhängig. „Die Ameise bekommt von der Akazie Wohnraum in hohlen Dornen und Futter gestellt, im Gegenzug verteidigt die Ameise ihr Zuhause und damit natürlich den Baum vor Fressfeinden“, erklärt der Verhaltensbiologe.

Bisher ist die Forschung davon ausgegangen, dass das Angriffsverhalten der Ameisen auf chemische Botenstoffe zurückgeht, die beim Abknicken von Ästen

freigesetzt werden, wenn Elefanten, Giraffen oder Antilopen an dem Baum fressen. Für Hager und sein Team ergab das aber keinen Sinn, da eine darauf basierende Reaktion eher langsam und sehr abhängig vom Wind wäre und die Ameisen gezielt in die richtige Richtung liefen. Sie vermuteten, dass der Auslöser der Ameisen-Angriffe mechanische Reize seien könnten. „Wir als Biotremologen beschäftigen uns mit Vibrationen und deren Wahrnehmung. Diese Erklärung erschien uns sinnvoller als die Übertragung durch die Luft.“ Ameisen haben Vibrationssensoren in ihren sechs Beinen, mit denen sie sehr schnell die Richtung bestimmen können, aus der die Vibrationen kommen und daher wissen, in welche Richtung sie laufen müssen, um den Baum zu verteidigen.

„Die Frequenzen der Vibrationen sind anders“, erklärt Hager. „Das Wackeln im Wind ist für die Ameisen normal; die Vibrationen, die entstehen, wenn ein Elefant Blätter oder Rinde abfrisst, sind hochfrequent und werden von den Ameisen als Gefahr eingestuft.“

„Sobald unsere Ziege anfing, an den Ästen zu knabbern, richteten die Ameisen ihren



Akazien-Ameisen im Angriffsmodus: Um ihren Lebensraum zu verteidigen, rennen die kleinen Sechsbener in das Gesicht ihrer Angreifer und beißen sie, um sie in die Flucht zu schlagen.

Bild: Hager

Hintern auf, liefen über den Ast und strömten dann in die richtige Richtung.“ Die Ameisen laufen dann bei den Elefanten in den Rüssel, beziehungsweise die Nase, die Ohren in das Fell und beißen dort zu. „Das tut nicht wirklich weh, es ist aber extrem nervig“, erklärt Hager. „Unsere Ziege war irgendwann auch gar nicht mehr so scharf auf die Mitarbeit.“

Ungewöhnliche Förderung

Die Forschung der Arbeitsgruppe Verhaltensbiologie und Didaktik der Biologie

wurde finanziert von der Alexander von Humboldt Stiftung. „Normalerweise werden Gelder für ganz spezielle Forschungen zur Verfügung gestellt und dürfen auch nur in diesem Bereich genutzt werden. Bei der Alexander von Humboldt-Stiftung ist das etwas anders. Da wird auch grundsätzliche Neugier gefördert“, erklärt Hager. „Bei einer Förderung durch eine andere Stelle hätten wir das womöglich nicht untersuchen können.“

:Kendra Smielowski

Gemeinsames Schreiben

Event. „Wir schreiben wieder! – Wer schreibt mit?“, verkündet das Schreibzentrum der RUB. Diese Semesterferien stehen gleich zwei Schreibevents an: die „lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ und die Schreibwoche. Für beide Events wird um eine formlose Anmeldung an schreibzentrum@rub.de gebeten. Vom 7. März um 18 Uhr bis zum 8. März um 4:30 Uhr findet die Schreibnacht im UFO statt. Wer mit den ÖPNV nach Hause muss, sollte sich vorher informieren, wann diese noch beziehungsweise wieder fahren. Die Schreibwoche findet vom 11. bis zum 15. März täglich zwischen 10 und 16 Uhr statt. Auch hier wird im UFO geschrieben. Das Schreibzentrum lädt nicht nur Studierende, sondern auch Promovierende, Mitarbeiter*innen, Professor*innen und Forscher*innen der RUB ein, an ihren Projekten zu arbeiten. Dabei kann sowohl die Beratung des Schreibteams als auch der Universitätsbibliothek genutzt werden. Strom, Kaffee und Tee sind vorhanden, andere Buffetspenden können gerne mitgebracht werden. Ansonsten heißt es: **schreiben, schreiben, schreiben ...**

:leda

Medizin ohne Bestnote

STUDIUM. Die zukünftig geltende Landarzt- und Landärztinnen*-quote ermöglicht ein Medizinstudium ohne Spitzennoten.

Nordrhein-Westfalen wird das erste Bundesland, das eine Landarzt- und Landärztinnen*-quote für das Medizinstudium einführt. Nachdem im Dezember 2018 das entsprechende Gesetz im Landtag beschlossen wurde, einigte sich das schwarz-gelbe Kabinett nun auf das Bewerbungsverfahren. Ab dem Wintersemester 2019/2020 sollen 140 Plätze, ab Sommersemester 2020 25 weitere für die Quote bereitgestellt werden. Dies entspricht knapp acht Prozent der Medizin-Studienplätze. Wer über die Landarzt- und Landärztinnen*-quote einen Platz im Medizinstudium erlangt, verpflichtet sich, mindestens zehn Jahre nach Vollendung des Studiums in einer unterversorgten Region zu praktizieren. Bei Vertragsbruch droht eine Strafe von 250.000 Euro.

Studium durch Vorerfahrung

Vor allem für potenzielle Studierende, die über die Abiturnote nicht in das Studium kämen, könnte die Quote vielversprechend sein. Denn bei der ersten Bewerber*innenrunde zählt diese nur zu 30 Prozent, während eine bereits vorhandene Berufsausbildung oder praktische Vorerfahrung-

gen zu 40 Prozent zählen. Die restlichen 30 Prozent kommen durch den Test für medizinische Studiengänge zu Stande. In der zweiten Runde werden anhand eines Auswahlverfahrens, das durch das Landeszentrum für Gesundheit NRW in Bochum durchgeführt wird, Sozialkompetenzen wie Empathie bewertet. Seitens Ärztekammern kam Kritik auf, dass die Quote das grundlegende Problem von zu wenig Mediziner*innen nicht löse. Dazu habe die Landesregierung die medizinische Fakultät in Bielefeld eingerichtet und die Zahl der Medizin-Studienplätze in Witten-Herdecke verdoppelt. Am derzeit aktuellen Ärzt*innenmangel wird die Quote zudem nichts ändern, denn die zukünftigen Landärzte und -ärztinnen* werden erst in elf Jahren die Tätigkeit aufnehmen können. Laut Gesundheitsministerium fehlt es jedoch schon jetzt an 650 Hausärzten und -ärztinnen*. In den vergangenen Jahren begaben sich 400 Mediziner*innen in den Ruhestand, während nur etwa 200 nachrutschten. Mehr als die Hälfte der praktizierenden Hausärzte und -ärztinnen* ist älter als 55 Jahre.

:Stefan Moll

Vorlesungszeiten für Familien

HOCHSCHULE. Familie und Arbeit an der Uni sind oft nicht vereinbar. Die Vorlesungszeiten sollen angepasst werden, fordert eine Initiative.

Staatliche Vorgaben

Die vorlesungsfreie Zeit an nordrhein-westfälischen Universitäten überschneidet sich nur selten mit den Schulferien im Bundesland. 2020 werden die Sommerferien teilweise in der vorlesungsfreien Zeit liegen, oft ist dies gar nicht der Fall. Sowohl für Studierende mit Familie als auch Beschäftigte an der Uni ist eine Urlaubsplanung so häufig kaum möglich. Auch die freie Zeit der Kinder kann nicht mitgestaltet und -erlebt werden. Ein Faktum, das auch Eva und Tobias Glasmachers negativ aufgefallen ist. Das Ehepaar sammelte daher Unterschriften von rund 700 Beschäftigten aus allen Bereichen der RUB, damit sich das Rektorat dieser Problematik annimmt. Anfang Februar überreichten die Glasmachers die Unterschriftenliste an Rektor Axel Schölmerich, welcher sich beeindruckt zeigt: „Sie zeigt, dass das Thema viele Eltern an der RUB beschäftigt. Wir nehmen das ernst und versuchen gemeinsam mit den Fakultäten, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben Spielräume zu nutzen. Als familiengerechte Universität unterstützen wir kreative und didaktisch durchdachte Lösungen, die Lehrenden mit schulpflichtigen Kindern gemeinsame Ferienzeiten ermöglichen.“

:Justin Mantoan

Model-Casting

HOCHSCHULBALL. Attraktive RUB-Studentinnen gesucht: 7Slim Fashion und das Akafö suchen die drei schönsten Laufstegläuferinnen.

Das Hochschulevent in Bochum steht an und die Karten sind seit Wochen ausverkauft – es gibt aber noch die ein oder andere Chance auf den begehrten Bochumer Hochschulball zu kommen. Eine davon ist, als



Bild: sat

Model für die Designer von 7Slim Fashion das sowieso schon geschmackvolle Hochschulballpublikum, noch ein wenig zu verschönern. Zusätzlich spendiert das Akafö eine Verzehrkarte im Wert von 20 Euro. Unter den zu präsentierenden Kleidern finden sich einige Designerkleider, die extra für den Bochumer Hochschulball entworfen worden sind. Die meisten hatten allerdings ihr Debüt schon auf verschiedenen Catwalks wie der Fashion Week in Berlin.

Wer jetzt unbedingt mitmachen will, schaut am besten bei den Modeschöpfern in der Ewaldstr. 75 in Herten selbst vorbei. Die Kleidergröße der Damen sollte dabei die

36 nicht sprengen, wobei das ein oder andere Gewand auch in 38 angefertigt wurde. Doch auch Kundinnen jenseits der Modelmaße sollten das Studio aufsuchen, denn: „Wir fertigen in unserem Atelier Kleider nach Maß an und daher sind für unsere Kundinnen alle Größen zu haben.“

Der Kontakt zu den Designer kann über Facebook oder Instagram erfolgen. Bewerbungsfrist ist der 15. März. Weitere Infos unter: www.7slimfashion.de

:Sarah Tsah

Polizei darf Demonstrationen nicht anlasslos filmen

RECHT. Weil die Dortmunder Polizei eine Demonstration gegen Rechtsradikalismus und rechte Gewalt grundlos gefilmt hat, zog die Anmel-derin vor Gericht und bekam nun Recht.

Als sich am 24. September 2016 2.000 Menschen zur „Es reicht! Rechte Gewalt stoppen in Dortmund und anderswo“-Demonstration eingefunden hatten, um gegen Rechtsradikalismus und rechte Gewalt zu demonstrieren, war auch die Polizei mit einem Großaufgebot vor Ort. Die Beamt*innen begleiteten die Demonstration nicht nur zu Fuß, mit Pferden und Einsatzwagen, sondern auch mit der Kamera. Da diese im kompletten Demonstrationsverlauf angeschaltet waren, schaltete die Anmelde-derin der Demonstration Iris Bernert-Leushacke das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen ein. Zuvor hatten während der Demonstration Journalist*innen, Demonstrationsteilnehmer*innen und Bernert-Leushacke selbst die Polizei auf die Unrechtmäßigkeit ihrer Aufnahmen hingewiesen, welche das Filmen jedoch nicht unterließen. Auf Twitter schrieb die Polizei, dass es sich um „reine Übersichtsmaßnahmen für den Polizeiführer“ handeln würde. Doch bereits im sozialen Netzwerk selbst wurden die Beamt*innen auf die Unrechtmäßigkeit ihrer Handlungen hingewiesen. Eine Annahme, der sich auch das Gelsenkirchener Verwaltungsgericht anschloss. Die 14. Kammer

stellte am Dienstag, 19. Februar, fest, dass die anlasslose Videoüberwachung durch die Beamt*innen rechtswidrig war. Erlaubt sei eine Überwachung nur, „wenn tatsächliche Anhaltspunkte für eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung durch die Teilnehmer*innen vorgelegen hätten. Das ist vom Gericht nicht bejaht worden“, erklärt Dr. Klaus Weisel, Presserichter am Verwaltungsgericht Gelsenkirchen. Die durch die Dortmunder Nordstadt verlaufende Demonstration wies zu keinem Zeitpunkt die Gefahr einer Eskalation auf. Rechtsanwalt Jasper Prigge begrüßt das Urteil: „Eine Kameraüberwachung durch die Polizei kann Menschen hindern, an einer Versammlung teilzunehmen. Dieser Einschüchterungseffekt ist mit der Versammlungsfreiheit nicht vereinbar. Die Polizei darf nicht einfach drauflos filmen.“ Und auch Iris Bernert-Leushacke freut sich: „Das heutige Urteil zeigt: Nicht gerechtfertigte Eingriffe in die Versammlungsfreiheit durch die Polizei müssen vor Gericht“, so die LINKE-Politikerin. Ob die Polizei Rechtsmittel gegen das Urteil einlegen wird, steht derzeit noch nicht fest. Auf Nachfragen des Blogs „Nordstadt-blogger“ äußerte sich ein Pressesprecher

der Dortmunder Polizei: „Wir werden die schriftliche Urteilsbegründung prüfen und dann entscheiden, ob wir das Urteil akzeptieren oder in Berufung gehen.“

Prigges zweiter Streich

Für Rechtsanwalt Jasper Prigge war der nun gewonnene Prozess nicht der erste gerichtliche Erfolg gegen Polizist*innen an Kameras. Bereits im Oktober 2018 urteilte ebenfalls das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen, dass im Mai des selben Jahres von der Polizei Essen angefertigte Fotos nicht über soziale Medien verbreitet werden dürften. Damals begründete die Polizei ihr Vorgehen damit, dass die fotografierenden Beamt*innen mit Westen mit der Aufschrift „Polizei Social Media“ ausgestattet gewesen seien und die Fotografien zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit entstanden seien. Damals betonten die Richter*innen, dass bereits das sichtbare Foto-

grafieren durch die Polizei rechtswidrig sei.

:Justin Mantoan



Schlecht rausgeredet: Das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen urteilte, dass die anlasslose Videoüberwachung von Demonstrationen rechtswidrig ist.

Bild: Screenshot juma

Keine Hochpreisapartments am Bahnhof

WOHNHEIM. In idealer Innenstadtlage sollte das Basecamp-Wohnheim für 400 Studierende entstehen. Doch nachdem die Baupreise in Bochum stiegen, zieht der Investor nun zurück. Die Stadt hält an ihren Plänen fest.

„Diese neue Landmarke ist ein großer Gewinn für Bochum und wird das städtebauliche Bild prägen!“ Diese verheißungsvollen Worte standen bis vor kurzem auf den Seiten der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Bochum mbH (WEG). 400 Apartments für Studierende und Tourist*innen sollten in dem 67-Meter großen Hochhaus mit einer verzahnten Fassade aus Glaselementen und Beton Platz finden

und direkt neben dem Bahnhof das Innenstadtbild prägen (:bsz 1139). Ausgestattet mit Kinoraum, Lounge, Fitnessraum, Cafeteria und einer Bibliothek hätte ein möbliertes 20 Quadratmeter großes Zimmer 450 bis 500 Euro gekostet. Doch aus der Landmarke wird vorerst nichts. Dies gaben Dr. Andreas Junius, Geschäftsführer der BaseCamp Student GmbH und Ralf Meyer, Geschäftsführer der WEG kund.



Parkhaus P7: Hier sollte ursprünglich nach Abriss des Gebäudes das Basecamp-Wohnheim entstehen.

Bild: stern

Alles wieder offen

Grund dafür seien die in den vergangenen Monaten stark angestiegenen Baupreise in der Bochumer Innenstadt. „Aufgrund der momentanen Baupreisentwicklung können wir das ambitionierte

Projekt zurzeit nicht umsetzen“, so Junius. Bis zu 20 Prozent seien die Preise angestiegen. Bisher unterzeichnete die BaseCamp Student GmbH nur eine Absichtserklärung. Feste Verträge wurden noch nicht geschlossen, obwohl der Investor bereits Geld für Gutachten, Architektenaufträge und eine Baugenehmigung ausgab. Sollten sich die Preise wieder erholen, lässt Junius die Möglichkeit eines erneuten Anstoßes des Projekts offen: „Wir haben mit den Verantwortlichen in Bochum verlässliche Partner gefunden, die das Projekt von Seiten der Stadt zügig vorangetrieben haben, um eine schnelle Realisierung zu ermöglichen.“

Für die nächsten Monate hält die Stadt an ihren Plänen fest, das Gelände baureif zu machen. Dazu wird das Parkhaus P7 abgerissen, welches rund 10 Prozent der Parkfläche in der Innenstadt ausmacht und ein neues, kleineres Parkhaus mit 460 Pkw- und 175 Fahrradstellplätzen erbaut. Der Bauplatz, der vor dem Parkhaus frei wird, steht Investor*innen offen. „Wir halten an unseren Plänen fest, das

Grundstück zügig baureif zu machen“, so Meyer. Man hoffe darauf, möglichst schnell einen neuen Investor zu finden, sei aber aufgrund der guten Innenstadtlage sehr optimistisch.

Grundstück

Die rund zehn Millionen Euro, die die Stadt zur Bereitstellung des Bauplatzes investiert, sollen durch den Verkauf des Grundstücks, das sich derzeit in öffentlicher Hand befindet, wieder eingefahren werden. Dieses Vorgehen kritisiert die Linksfraktion im Stadtrat und rät von der Privatisierung öffentlichen Eigentums ab. „Wir haben das Projekt immer als absurd kritisiert. Bochum belegt bei der Unterversorgung mit preisgünstigem Wohnraum einen Spitzenplatz im Ruhrgebiet“, so Horst Hohmeier, Mitglied der Linksfraktion. Anstelle von Luxus-Apartments sollen durch eine Stärkung des sozialen Wohnungsbaus Wohnungen für alleinstehende Geringverdiener*innen geschaffen werden, an welchen es in Bochum mangle.

:Stefan Moll

Hommage und Farce am Schauspielhaus Bochum

LIEDERABEND. Zum 100-jährigen Jubiläum des Stadttheaters wurde ein Stück über die Intendanten des Hauses geschrieben. „O, Augenblick“ hatte letzten Freitag Premiere und glänzt dadurch, dass es alles nicht so ernst nimmt; und durch die Performance der Schauspieler*innen.

Am Ende wird es nostalgisch, als die Mitwirkenden des Stückes auf der Bühne sitzen und auf alle die anstoßen, die das Stück vergessen hat und die doch eine wichtige Rolle in der Geschichte des Schauspielhauses spielen: Die Maskenbildner*innen, Techniker*innen, Dramaturg*innen, Assistent*innen...

Ja, 100 Jahre Schauspielhaus Bochum ist schon was Besonderes. Um dieses Ereignis zu würdigen, wurde der Liederabend „O, Augenblick“ von dem Dramaturgen Tobias Staab geschrieben und inszeniert.

In nicht allzu ferner Zukunft gibt es kein Bochumer Schauspielhaus und auch generell ist Theater für eine Touristinnengruppe ein Fremdwort. Dennoch wollen sie dieses historische Gebäude besichtigen. Sie begegnen einen alten Mann (Georgios Tsi-vanoglou), der sie auf eine Reise in die Vergangenheit nimmt. Sie schlüpfen dabei in die Rollen der verschiedenen Intendanten.

Eine Hommage und Farce

Eine Hommage an 100 Jahre Theatergeschichte mit originalen Kostümen, Kulissen und Materialien. Doch die Intendanten

werden keineswegs positiv dargestellt. Sie sind ein Mix aus Gerüchten, Vorurteilen, Überspitzungen und Selbstdarstellungen. Nehme man den ersten Intendanten, Saladin Schmitt (Jing Xiang). Prophetisch preist er seine Zeit in Bochum an, will für sein Erschaffen des Schauspielhauses verehrt und für seine Inszenierungen auf den Rang eines Theatergottes erhoben werden. Er ist der Heilige, der Übermenschliche, der Schöpfer. Ernst kann man ihn nicht nehmen. Die Darstellungen der Intendanten sind gespickt mit historischen Informationen, aber auch mit Mythen und Überheblichkeit. Das ist auch ein Merkmal aller Intendanten – jeder scheint sich für den Besten zu halten. Und doch sind alle früher oder später gegangen. Enttäuschend ist das Ende – die letzten fünf Intendanten werden einfach übergangen. Hier scheut man sich davor, sie in den Schmutz zu ziehen. Aber warum? Ist es nicht bloß eine Farce? Niemand würde diesen Abend als dokumentarisches Theater bezeichnen. Wo das Theater eigentlich keine Grenzen kennt, werden hier welche gezogen. Auch wenn es anstrengend gewesen wäre, noch bei fünf weiteren Intendanten das zu se-

hen, was man schon bei den Vorherigen gesehen hat.

Frauenpower hoch Fünf

Wovon der Abend getragen wird, sind die Darsteller*innen auf der Bühne. Zum einen die Live-Musiker, die immer am Geschehen beteiligt sind, die Bühnentechniker*innen,

Ankleiderinnen und Requisiteurinnen, die die aufwendigen Kulissen und stielechten Kostüme auf der Bühne wechseln. Und nicht zuletzt die grandiosen Schauspieler*innen. Fünf Frauen und ein Mann zeigen das, was in den letzten 100 Jahren fehlt: weibliche Intendantinnen. Mit Frauenpower verdeutlichen sie, was dem Schauspielhaus entgangen ist. Beeindruckend wie Jing Xiang in bester QVC-Ma-



Entertainment statt steifer Texte: Peter Zadek sorgte für zahlreiche Diskussionen in Bochum. Er eröffnete seine erste Spielzeit als Intendant mit der Revue „Kleiner Mann – was nun“ von Hans Fallada. An dieser wird im Jubiläumsstück erinnert.

Bild: Julian Röder

nier das Gebäude und vor allem den gewölbten Eisernen Vorhang anpreist und sich den ein oder anderen Spaß im Publikum erlaubt.

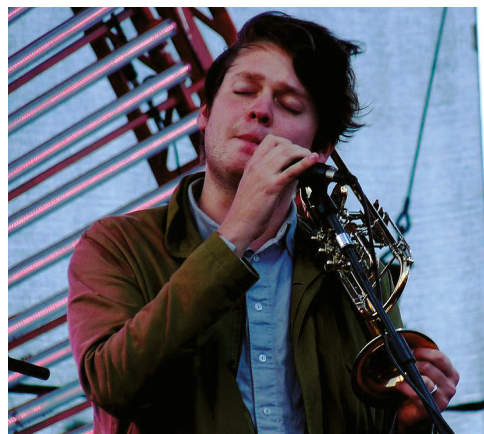
Eine Inszenierung, in die man sich reinsetzen und berieseln lassen kann. Die zwar keine tieferen Interpretationen bietet, man sich aber fragt: Warum wurde kein Stück über die Vergessenen gemacht und sind alle Intendanten irre? :Maïke Grabow

Rückkehr nach ganz weit weg

MUSIK. Die Kultband *Beirut* hat mit „Gallipoli“ ihr fünftes Studioalbum veröffentlicht. Auf dem neuen Album überzeugen sie mit alten und neuen Klängen und erreichen damit vergangene Höhepunkte.

Mit „Gallipoli“ veröffentlichten *Beirut* jüngst ihr bereits fünftes Studioalbum. Nachdem das Vorgängeralbum „No No No“ einen poppigeren, akzentloseren Ton annahm, der sich niedergesetzt anfühlte, kehrt die Band rund um Frontmann Zach Condon auf „Gallipoli“ wieder in die Welt zurück. Denn schon immer zeichnete die Indie-Folk Band der Einfluss vieler traditioneller Musikarten aus einer Vielzahl von Ländern und Kulturen aus. Doch während frühere Alben wie „Gulag Orkestar“ oder

„The Flying Club Cup“ ein Gefühl von rebellischer Jugend und Abenteuerlust vermittelten, kommt „Gallipoli“ mit einem veränderten, erwachseneren Eindruck einher. Es ist das musikalische Äquivalent zu dem*der erfahrenen Reisenden, der*die sich nach einiger Zeit des geregelten Alltags wieder der Weltenbummelei hingibt. Mit ebenso großer Begeisterung und einem besseren Verständnis für Ruhe, aber ohne die Erwartung, durch die Konfrontation mit Unbekanntem



Neues Album „Gallipoli“: Beirut findet zu alten Stärken zurück. Bild: Juan Bendana <https://www.flickr.com/photos/65763797/atN00/4431005344> <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>



das eigene Selbst offenbart zu kriegen.

Rückkehr ...

Auch musikalisch finden *Beirut* zu ihren alten Stärken zurück. Bereits der Eröffnungssong „When I Die“ kündigt in den ersten Sekunden die kennzeichnenden Flügelhorn- und Ukulele-Töne an, die auf dem Album wieder prominenter sind. Doch gleichzeitig verbindet die Band auf dem Album diese nachklingenden Sounds mit den heiteren Pianoklängen, wie sie auch auf „No No No“ zu hören waren und gelangt dadurch wie bei dem Song „Light in the Atoll“ zu einer durchweg interessanten Synthese aus den beiden Ansätzen. Dabei ist „Gallipoli“ nicht ausgelassen. Dem Album haftet eine Schwere an, die beispielsweise in einem der herausstechendsten Lieder des Albums, „We Never Lived Here“, deutlich wird. Zu hektisch auf- und absteigenden Flügelhörnern, Posaunen, die wie die Signalthörner von Zügen in die Ferne rufen und gelegentlich eingestreuten wilden Trommeln, die an Maschinengewehre erinnern, singt Zach Condon in unaufgeregter Stimme: „We never lived here at all / Owned a

coat in these halls / I came and went / Through shades closed to all“. Auch „Family Curse“ besticht durch eine komplexe Melancholie, die deutlich wird, wenn sich der Song nach der Hälfte öffnet.

... und Erneuerung

An anderen Stellen überrascht „Gallipoli“ mit unerwarteten Klängen. „Corfu“ bietet einen verwegen klingenden Mix aus Piano, Gitarre und Schlaginstrumenten. „On Mainau Island“ – benannt nach der Blumeninsel Mainau im Bodensee – klingt elektronisch und fernöstlich. Die Mischung aus Bekanntem und Neuem geben dem Album seinen Reiz. Und auch wenn manche Songs nicht überzeugen, zum Beispiel das sechsminütige „Gauze für Zah“, ist es der Band gelungen, ein durchweg gutes Album zu schaffen, das nicht nur alte Pfade betritt.

Zum Schluss steht „Fin“ – ein verträumter Instrumentalsong. „Fin“ scheint dabei nicht nur der Abschluss des Albums zu sein, sondern wirkt zugleich wie der Abschluss eines Kapitels und wie ein erleichtertes Ausatmen.

:Stefan Moll

Der wiedererwachende Antisemitismus

KOMMENTAR. Angriffe auf Juden und Jüdinnen* nehmen in ganz Europa zu. Als gesamtgesellschaftliches Problem kann dem nur mit Selbstkritik und dem Blick in die eigenen Reihen entgegnet werden.



In Frankreich wurden vergangenen Dienstag 80 Gräber auf einem jüdischen Friedhof im elsässischen Quatzenheim mit Hakenkreuzen beschmiert. Es ist ein weiterer Vorfall in einer Anhäufung von jüngsten antisemitischen Übergriffen in Frankreich und ganz Europa. Erst kurz zuvor wurde der französische Philosoph Alain Finkielkraut am Rande einer Gelbwesten-Demonstration als „dreckiger Zionist“ beschimpft. Im vergangenen Jahr nahm die Anzahl antisemitischer Übergriffe in Frankreich um 74 Prozent auf 541 Vorfälle zu. In Deutschland nahmen antisemitische Straftaten von 1.504 im Jahr 2017 auf 1.646 im Jahr 2018 zu. In Frankreich, wo sich die größte jüdische Gemeinde in Westeuropa befindet, führte dies dazu, dass in den vergangenen Jahren tausende französische Juden und Jüdinnen* nach Israel immigrierten. Nach den Grabschändungen rief auch der israelische Einwanderungsminister Joav Gallant Frankreichs Juden und Jüdinnen* dazu auf, nach Israel zu kommen.

Gelbwesten

Die antisemitischen Muster in der Gelbwesten-Bewegung sind mittlerweile Gewohnheit. Oft finden sich klassische Stereotype über die Macht von Juden und Jüdinnen* in der Welt oder antisemitische Verschwörungstheorien in den Reihen der Proteste. Während die Gelbwesten-Bewegung in Deutschland bereits von Beginn an größtenteils neonazistisch beeinflusst war, sind die Proteste in Frankreich durch unterschiedliche Strömungen geprägt. Dennoch schafften auch sie es nicht, sich von antisemitischen Ressentiments abzugrenzen, wodurch diese in der gemischt-bürgerlichen Protestbewegung Hand und Fuß fassen konnten.

Selbstreflektion

Was die aktuellen Vorfälle in Frankreich einmal mehr verdeutlichen, ist, dass Antisemitismus ein gesamtgesellschaftliches Problem ist. Er kommt aus rechten und linken, als auch muslimischen Milieus. Dass es ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, macht ihn jedoch auch schwerer zu fassen und zu bekämpfen. Denn häufig ist es

zu einfach, auf die Judenfeindlichkeit in anderen Bevölkerungsgruppen zu verweisen und die eigenen Hände damit reinzuwaschen. Als Beispiel dienen hier die Bekundigungen der AfD, für Juden und Jüdinnen* einzustehen, während die Partei Antisemit*innen ansonsten Türen und Tore offenhält.

Schwieriger ist es, in den eigenen Reihen aufzuschreiben, wenn sich antisemitische Ressentiments festsetzen – seien diese latent oder offenkundig. Dazu gehört vor allem im linken Spektrum auch die Reflektion von Israelkritik. Grundlegend stimmt es zwar, dass Kritik am Staat Israel nicht mit Antisemitismus gleichzusetzen ist. Doch wer für einen politischen Kampf, der soziale Gerechtigkeit bringen soll die Symbole, die



Gelbwesten in Frankreich: Nicht nur hier hat sich durch fehlende Abgrenzung der Antisemitismus breit gemacht.

Bild: Obier; [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:ManifGiletsJaunesVesoul_17nov2018_\(cropped\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:ManifGiletsJaunesVesoul_17nov2018_(cropped).jpg); <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

mittlerweile von offenen Antisemit*innen eingenommen wurden, trägt ohne sie zu hinterfragen oder im Fall einiger Linker im Europaparlament, den Gründer der antisemitischen BDS-Bewegung (Boycott, Divestment and Sanctions) Omar Barghouti zu einer Konferenz einlädt, macht sich mitschuldig an der Salonfähigkeit der wieder erwachten Judenfeindlichkeit.

:Stefan Moll

Na und? Wayne

KOMMENTAR. GNTM, Intervallfasten, Fitnesswahn? Ist mir echt egal. Designer suchen Models in Größe 36? Kann ich verstehen.



„Es könnt mir nichts egal-er sein“, sang schon der großartige Bela B. Und ja, kann sein, dass ich diese Zeilen in meinem Inneren höre, sobald es um Meinungsbildung bei für mich belanglosen Dingen geht. Und dazu gehört so einiges: Diätplan, GNTM, Workoutpläne von anderen, Superfood, Zuckerfasten und Bikinibrigade. Im Grunde alles was von und über „Skinny Bitches“ gedacht und gesagt wird. Und ja, Modeschöpfer*innen nehmen sich mit Vorliebe genau diese Frauen als lebendige Ankleidepuppe, um ihre Kleider zu präsentieren. Aber wer kann es ihnen verübeln. Ich würde es genauso machen. Und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Zumal bräuchte ich weniger Stoff, um den zierlichen Körper zu bedecken – weniger Stoff bedeutet eben weniger Ausgaben. Zweitens kann ich mir auch gleich noch das Catering sparen, denn geh ich von der Durchschnittsfrau aus, zu der ich eben auch gehöre, dann möchte ich den ganzen lieben langen Tag essen, und zwar ein Leberwurstbrot und ein Stück Kuchen im ständigen Wechsel.

Von Wurst zur Vergebung

Doch jetzt mal Beef zur Seite: als rundum glückliche Frau geht es einfach nicht, die sogenannten „Skinny Bitches“ auch als solche zu bezeichnen. Hier also meine Entschuldigung. Andersherum: Wenn Fatshaming von Moralist*innen mit dem erhobenen Zeigefinger geahndet wird, ist die Beurteilung von schlanken Frauen genauso verwerflich zu sehen. Bodyshaming geht eben auch in beide Richtungen. Haben wir nicht längst die körperliche Beurteilung von anderen überwunden? Dies gilt auch bei nonverbalen Reaktionen, wie einem angewiderten Gesicht, sobald Menschen mit einem BMI jenseits von 27 sich einen Dönerteller gönnen oder wenn schlanke Frauen einen Salatteller essen diese gleich als „Hungerhaken“ abstempeln. Welcher Trend grad „In“ ist kann nicht genau vorausgesehen werden – „Out“ ist aber auf jedenfall die Beurteilung von Körpern in jeglicher Hinsicht.

Körperfett, Kalorien, Body Mass Index? I don't care – Alledings nervt mich Bigotterie.

:Sarah Tsah



Es ist eine der Nachrichten, bei der man erstmal überlegt, ob schon der erste April ist. Oder ob man vielleicht gerade einen

Artikel des „Postillon“ liest. Doch lasset alle Hoffnung fahren. Leider scheint es, tatsächlich wahr zu sein: Trump brüstet sich damit, vom japanischen Ministerpräsidenten Shinzō Abe zum Friedensnobelpreis nominiert worden zu sein. Laut Quellen geschah dies allerdings auf eigene Bitte des US-Präsidenten hin.

Klar, Trump sagt – und tweetet – viel, wenn der Tag lang – oder auch kurz – ist. Allerdings gibt es hierfür mehrere Quellen. Auch von Seiten Japans wurde dies nicht verneint, sondern darauf Bezug genommen, dass Nominierungen 50 Jahre lang nicht veröffentlicht werden sollen. Na gut, solche Regeln scheinen Trump ja nie sonderlich zu interessieren. Bei einer Pressekonferenz schwärmt er von einem vermeintlichen Brief zu seiner Nominierung wie ein Teenie von

seinem*ihrem ersten Liebesbrief. Abgesehen davon, dass Teenies normalerweise niemanden überreden müssen, ihnen einen Liebesbrief zu schreiben. Und abgesehen davon, dass Sabrina aus der 8b auch keinen weltberühmten Preis dafür bekommt, dass Alex aus der 8a sie ganz süß findet.



Möchte mich auch jemand nominieren?

Ganz aus dem Zusammenhang gerissen: Ich studiere Literatur – reicht das, um mich zum Literaturnobelpreis zu nominieren? Na gut, selbst habe ich kein Buch veröffentlicht, aber immerhin beschäftige ich mich mit Menschen, die dies gemacht haben. Fast genauso wie Trump mit der Friedenspolitik. Und wenn wir schon dabei sind: Ich hatte Physik und Chemie in der Schule. Heißt das, dass Naturwissenschaften meine Stärke sind? Nein, aber Friedensbemühungen sind ja auch nicht unbedingt Trumps Stärke. Reicht also auch für eine Nobelpreisnominierung.

:Charleena Schweda

ZEIT:PUNKT

Trap im Basement

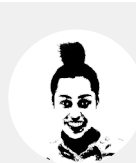
Einen Monat vor der großen Slime Time in der Rotunde geht es darum, sich im Raum Eins zu dem besten Trap, Hip-Hop, Afrobeat und Afrohouse warm zu machen. Die Purple Pandaz Gang lädt zu einem Abend voller Beats und Spaß zu den DJs Spoony Slime, Cpt. Molis, Brett und Stizzy ein.

• Freitag, 1. März, 23 Uhr, Raum Eins Kurt-Schumacher Platz 1, Bochum, Eintritt 10 Euro.

Leben im Hamsterrad

Wie fühlt es sich an, den ganzen Tag im Laufrad umherzuturnen? Was, wenn man vom Tierarzt mis-gendered wird? Wie findet man in einem kurzen Hamsterleben eine tiefere Bedeutung und Glück? Bei der Actionlesung „Das Tagebuch von Edward dem Hamster 1990-1990“ werden diese Fragen beantwortet. Nach dem Buch von Miriam Elia und Ezra Elia liest Lukas Vogelsang das existentialistische Tagebuch über Freiheit, Zwang, Käfige und Futternapfe.

• Samstag, 2. März; 19.30 Uhr, Rottstr 5-Theater, Bochum, Eintritt 14 Euro, erm. 7 Euro.



Adel verpflichtet

Die Tage werden länger und die Nächte werden kürzer und diese will Redakteurin **Bena** mit Tanzen verbringen. Am 8. März ist nicht nur Weltfrauentag sondern auch das 15-jährige Bestehen des *IrieFire-Soundsystems*. Das wird ordentlich und mit fetten Beats gefeiert und wenn das nicht reicht, bringt Sir David Rodigan seine musikalische Finesse in die Boxen. Der DJ, der sonst in ausverkauften Hallen die besten Vibes der letzten 40 Jahre spielt, gibt uns am nächsten Freitag in der Rotunde die Ehre. Ihr könnt zwei Karten für die Party gewinnen! Schreibt uns bis 6. März eine Mail mit dem Betreff „Sir“ und dem Namen Eurer Begleitung an: redaktion@bszonline.de

• Freitag, 8. März, 23 Uhr. Rotunde, Bochum, Eintritt 10 Euro.

Frauen*kampftag in Bochum

100 Jahre nach der Durchsetzung des Frauenwahlrechts, 66 Jahre nach der Gleichsetzung vor dem Grundgesetz, 22 Jahre nachdem eheliche Vergewaltigung als Verbrechen eingestuft wurde. Doch noch immer gelten viele Ungleichheiten – ungleiche Bezahlung im Beruf, sexuelle Belästigung, Bevormundung durch Gesetze. Dagegen und gegen mehr protestieren am 8. März Menschen aller Geschlechter bei der Demo zum Frauen*kampftag.

• Freitag, 8. März, 18 Uhr, Hauptbahnhof, Bochum, Eintritt frei.

Rechte Gewalt in NRW

Die Zahl der Todesopfer durch rechte Gewalt ist schwierig zu fassen. Nicht alle Fälle sind in den polizeilichen Akten als politisch motiviert dokumentiert. Wie die Fehler der vergangenen Jahre aufgedeckt werden können, diskutieren Forscher*innen bei der Veranstaltung „Verzerrte Wahrnehmung? – Todesopfer rechter Gewalt in NRW“, die unter anderem vom Lehrstuhl für Kriminologie der RUB organisiert wurde. Es nehmen Prof. Tobias Singelstein, Dr. Michael Kohlstruck, Prof. Christoph Kopke, Hendrik Puls und Ceren Türkmén teil. Heike Kleffner übernimmt die Moderation.

• Montag, 11. März, 18 Uhr, Blue Square, Bochum, Eintritt frei.

Speiseplan

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 04.–08.03.2019

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,20 € (Stuhl) 5,20 € (Glas)	Tortellini auf Spinat mit Sahnesauce und Mischsalat VAA,CG,1	Chicken Arusha CG,AS,10	Piccata Milanese auf Paprika- Zucchiniemüse mit Penne Rigate CG,AS,1,9	Gnocchi mit Spinat und Gorgonzola gratiniert V,CG
Komponenten-essen 1,80-2,00 € (Stuhl) 2,80-3,00 € (Glas)	Rinder Cevapcici mit "Puztasauce" VAA,CG,11,23,5,9 Grünkernbratling mit Kräutersauce VAA,AS,CG,10,K	Schweinerückensteak im Bratensauce CG,AS,1,CG,1,9,11 Tofu Pfanne "Asia" Art VCG,AS,1,1,K	Paniertes Putenschnitzel mit Geflügelsauce CG,AS,1,AS,1,9,11 Knusperkroketten "Gärtnerin" mit Tomatensauce VCG,AS,1,1	Hoki Fischfilet mit Hollandaise FAA,CG,1,1,5 Karotten Röstling mit Schnittlauchsauce VAA,AS,1,CG
Vegetarisches Gericht 2,20 € (Stuhl) 3,30 € (Glas)	Kartoffel-Brokkoli-Auflauf mit Mischsalat VCG,2	Möhren-Curry-Topf mit Baguette VCG,10,1,2	Piroggen mit Röstzwiebeln dazu Mischsalat VAA,CG,1 RGA,AS,CG,1,2	Schmorkartoffeln mit Champignons dazu Knoblauch Dip und Mischsalat V,CG
Beilagen 0,80 € (Stuhl) 0,90 € (Glas)	Gemüseréis VCG Balkangemüse VCG Gemüsemischung "Tricolora" VCG Gnocchi V,CG,1	Kartoffeltwister VCG,AS,1 "Pariser" Karotten VG Kohlrabi-Currygemüse V,CG Reis VG	Salzkartoffeln VG Kaisergemüse VG Prinzeßbohnen VG Reis VG	Vollkorn Spiralen VCG,AS,1 Mediterranes Gemüse VG Blumenkohl in Rahm V,CG Pommes frites VG

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet
1) mit Panierstift, 2) mit Koriandergrünstift, 3) mit Indusdalenreisstift, 4) mit Gouda-Reisbällchen, 5) geschneidelt, 6) geschwitzt, 7) gewaschen, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßholzwurzel, 10) enthält eine Phosphatdosis, 11) kann bei übermäßigem Verzehr aufblähen, 12) koffeinhaltig, 13) cholesterinarm, 14) süß, 15) Weizen, 16) Roggen, 17) Gerste, 18) Hafer, 19) Dinkel, 20) Kamut, 21) Kirsche, 22) Eier, 23) Fisch, 24) Erdnüsse, 25) Sojabohnen, 26) Milch/Lactose, 27) Schieferfrucht, 28) Mandel, 29) Haselnuss, 30) Walnuss, 31) Cashewnuss, 32) Pecanuss, 33) Paranuss, 34) Pistazie, 35) Macadamia/Queenslandnuss, 36) Sesame, 37) Senf, 38) Sonnenblumen, 39) Schieferfrucht, 40) Lupinen, 41) Weizen, 42) mit Alkohol, 43) mit Gelatine, 44) mit Lamm, 45) mit Rind, 46) mit Fisch, 47) mit Schwein, 48) vegetarisch, 49) vegan, 50) mit Weiz, 51) Haid

NACH:GESEHEN

X-Men trifft Watchmen: In der neuen Netflix-Serie „**The Umbrella Academy**“ treffen verschiedene Stile aufeinander. An einem Tag kommen 43 Frauen, die vorher noch nicht schwanger waren, nieder. Sieben von diesen Babys adoptiert der exzentrische Wissenschaftler Sir Reginald Hargreeves, der ihre Superkräfte ausbildet. Zwar haben sich die mittlerweile erwachsenen Kinder von der Academy abgewendet, doch zur Beredigung ihres Ziehvaters kommen sie zurück. Dort taucht der in die Zukunft verschwundene Bruder „Nummer Fünf“ auf und verkündet die Apokalypse in acht Tagen. Dabei haben die Erwachsenen mit eigenen Problemen zu kämpfen: Superkräfte kontrollieren und den Alltag bewältigen ist nicht einfach. Doch irgendwann starten sie den halbherzigen Versuch, die Welt zu retten. Besonders macht die Serie zum einen der Stil (die Gegenwart ist ein Mix aus der Vergangenheit und Zukunft) und die Figuren. Sie sind keine typischen Held*innen und wirken dadurch sympathisch. Sie sorgen für lustige und actionreiche Momente. Eine Serie für alle – auch für die, die eigentlich keine Superheld*innen-Serien mögen.

:mag

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Abena Appiah (bena), Justin Mantoan (juma), Kendra Smielowski (ken), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Maike Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum, twitter.com/bszbochum, instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: **S.1 Anreißer:** stem, **S. 1 rund:** Carstor [CC BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)] **S. 8 Lunge, Herz & Sinuskurve:** kubu

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Medizinisch vorgesorgt?

:Kendra Smielowski und Philipp Kubu

Warum Du nach Deinem Tod noch wertvoll bist

AUFKLÄRUNG. Auch nach Deinem Ableben kannst Du anderen Menschen noch ein schönes Leben machen. Nicht, weil Du endlich weg bist, sondern eher, weil Du mit Deinen Organen das Leben eines anderen Menschen qualitativ besser machen oder sogar komplett retten kannst.

3,3 Organe werden einem Organspender im Durchschnitt entnommen. Das ist die aktuellste Zahl aus dem Jahr 2017. Etwa 10.000 Menschen standen den Daten von „Eurotransplant“ nach im selben Jahr allein in Deutschland für ein Spenderorgan auf der Warteliste. Dem gegenüber stehen nur 3.300 Spender*innen. Das meist benötigte Organ ist die Niere, in Deutschland warteten 2017 über 7.600 Menschen auf ein Spenderorgan; im selben Jahr wurden nur 1.300 Nieren transplantiert (Lebend- und Domino Spenden ausgenommen). Es ist kaum zu verkennen, dass es da eine große Differenz gibt. Doch was kannst Du dagegen tun?

Informier Dich! Lies Dich ein, sprich mit Deinem Arzt oder Deiner Ärztin über Organspende, damit Du eine fundierte Entscheidung treffen kannst.

Entscheide Dich! Es gibt keine falsche Entscheidung in dem Kontext. Was Du mit Deinem Körper machst und ob Du ihn einem anderen Menschen zur Verfügung stellen möchtest, ist voll und ganz Deine persön-

liche Sache. Das heißt, selbst, wenn Du in Deinem Organespendeausweis ein „Nein, ich möchte nicht spenden“ ankreuzt ist das in Ordnung. Wer jetzt denkt „Bullshit – ich bin ja sowieso erstmal kein Spender, da brauch ich ja nicht noch mal betonen, dass ich nicht will“, denkt etwas kurz. Du büdest die Entscheidung damit nämlich anderen auf, meist Verwandten oder Freund*innen. Davon ausgehend, dass es Dir in dem Fall der Fragestellung was mit Deinen Organen passieren soll, nicht mehr gut genug geht, dass Du aktiv selbst entscheiden kannst, belastest Du trauernde Angehörige auch noch mit der Entscheidung.

Die Lösungen?

Es gibt verschiedene Wege, wie die Politik das Problem der fehlenden Organspender*innen angehen kann. Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten.

Zustimmung erfordert! Zustimmungslösung heißt ganz einfach, dass Du grundsätzlich kein Spender bist, außer du entschei-

dest Dich zu Lebzeiten aktiv dafür, eine*r zu sein. Du bist der aktive Teil in dieser Variante, der sich sowohl informieren als auch registrieren lassen muss. Solltest Du Dich nicht dafür entschieden haben, werden keine Organe entnommen. Bei der Erweiterten Zustimmungslösung sind Deine Angehörigen stellvertretend für dich befähigt, diese Entscheidung zu fällen, falls Du sie nicht getroffen und festgehalten hast. So geregelt beispielsweise in Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Litauen, Rumänien und der Schweiz.

Widerspruch einlegen! Wer würde es erwarten – das Gegenteil zur Zustimmungslösung. Grundsätzlich ist erstmal jede*r Organspender*in. Du hast aber die Möglichkeit, Dich aktiv dagegen zu entscheiden und Dich in einem Widerspruchsregister zu registrieren. Du musst dabei keinerlei Gründe angeben. In der Form umgesetzt in Bulgarien, Frankreich, Irland, Italien, Lettland, Liech-

tenstein, Luxemburg, Österreich, Polen, Portugal, der Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, der Türkei, Ungarn und Zypern. Ähnlich zu der Erweiterten Zustimmungslösung, gibt es auch hierbei die Möglichkeit, die Organentnahme als Angehörige*r zu widersprechen. Diese Variante wird in Belgien, Estland, Finnland, Litauen und Norwegen angewandt.

Entscheide Dich! Wie bei der Entscheidungslösung gilt auch hier, dass Du nur Spender wirst, wenn Du explizit zugestimmt hast. Allerdings wirst du aktiv dazu aufgefordert Dich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Jede Person bekommt dabei von der Krankenkasse fundiertes Infomaterial automatisch zugesandt, sobald sie das 16. Lebensjahr vollendet hat. Die Regelung gibt es in der Form nur in Deutschland, wobei seit dem 28. November auch hier eine Widerspruchslösung diskutiert wird.



Worauf bei einer Patientenverfügung zu achten ist

VORSORGE. Im Krankheitsfall, vor allem wenn es dazu kommen sollte, dass man selbst keine Entscheidungen mehr treffen kann, sorgt eine Patientenverfügung dafür, dass der eigene Wille abgesichert ist. Doch welche rechtlichen Rahmen gibt es und wann tritt eine solche Verfügung in Kraft?

In Deutschland ist die Patientenverfügung erst seit 2009 gesetzlich verankert. Zuvor war die Rechtslage im Zusammenhang mit Patientenverfügungen unsicher und von der Rechtsprechung der Gerichte abhängig. Seit der Gesetzesänderung sind Patientenverfügungen für die Betreuenden und Bevollmächtigten verbindlich.

Die Verfügung muss in Schriftform verfasst sein, die jedoch nur dann gilt, wenn es sich nicht um einen unmittelbar bevorstehenden Fall handelt. Dies bedeutet, dass vor einer bestimmten Operation Festlegungen auch mündlich getroffen werden können. Außerdem muss die von der Verfügung betroffene Person beim Erstellen volljährig sein.

Konkrete Formulierungen sind wichtig

Die Patientenverfügung tritt dann in Kraft, wenn der*die Patient*in selbst nicht mehr dazu fähig ist, eine Einwilligung zu treffen, beispielsweise wenn er*sie im Koma liegt, das Gehirn

geschädigt oder auf Grund einer Demenz geistig beeinträchtigt ist.

Besonders wichtig beim Erstellen einer Patientenverfügung ist es, dass der*die Erstellende ganz genau beschreibt, in welchen Situationen welche Behandlungswünsche greifen sollen. Nur festzulegen, dass man zum Beispiel keine lebensverlängernden Maßnahmen möchte, wenn keine Aussicht auf ein erträgliches Leben mehr besteht, ist unzureichend. Der Verfügende sollte zumindest erklären, was er unter einem erträglichen Leben versteht und welche Maßnahmen, künstliche Beatmung, Reanimation, nicht mehr durchgeführt werden sollten. Nur durch möglichst konkrete Bezeichnungen der Umstände und Maßnahmen lässt sich eine Bindung an die Verfügung unzweifelhaft erwirken. Auch die Entnahme von Organen im Rahmen einer Organspende lässt sich über die Patientenverfügung festlegen. Dabei ist sie einem eventuell vorliegenden

Organespendeausweis gleichwertig, weshalb sich die beiden Dokumente nicht widersprechen sollten.

Nichtbeachtung strafbar

Die Missachtung einer rechtlich wirksamen Patientenverfügung kann als Körperverletzung strafbar sein. Häufig sind existierende Verfügungen fehlerhaft erstellt oder entsprechen nicht den medizinischen Ansprüchen. Gerade in diesen Fällen besteht dann die Gefahr, dass der Wille des*der Patient*in durch Verantwortliche nicht erfüllt werden kann. Ob die eigene Verfügung den gesetzlichen Standards gerecht wird, kann man unter anderem bei der Deutschen Stiftung Patientenschutz kostenfrei prüfen lassen. Außerdem findet sich auf der Internetpräsenz des Bundesministeriums für Gesundheit ein Ratgeber rund um die Patientenverfügung. Dort finden sich auch Textbausteine und Formulierungshilfen, die beim Erstellen einer rechtlich bindenden Verfügung helfen sollen. Die Verfügung sollte nach dem Verfassen so verwahrt werden, dass Ärzte und Ärztinnen,

Angehörige und Betreuer*innen möglichst schnell und unkompliziert von Existenz und Hinterlegungsort erfahren oder bereits im Vorfeld informiert sind.

Fehlt eine wirksame Patientenverfügung, ist der*die behandelnde Arzt oder Ärztin dazu gehalten, den mutmaßlichen Patient*innenwillen durch Befragung der Angehörigen und Berücksichtigung von früheren mündlichen und schriftlichen Äußerungen sowie ethischen, religiösen und sonstigen Wertvorstellungen des*der Patient*in zu ermitteln. Deshalb kann es sinnvoll sein, bestimmte medizinische Situationen und die Konsequenzen daraus auch ohne eine Verfügung mit seinen Angehörigen zu klären, sodass diese im Notfall den Patient*innenwillen äußern können. Eine einmal erstellte Patientenverfügung kann jederzeit formlos widerrufen werden. Dabei ist für den Widerruf keine Schriftform nötig. Es reicht, wenn der Verfügende mündlich oder ohne Worte mit entsprechendem Verhalten, klar erkennbar macht, dass sich sein*ihre Wunsch geändert hat.

